

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

16 (19.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653115)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 16.

Oldenburg, Donnerstag, den 19. Januar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Kassel: Herr Post-Expediteur Wörmisch. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

Telegraphische Depesche

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Halle a. S., 19. Janr. Es ist nunmehr amtlich festgestellt, daß es sich bei den in der Provinzial-Irrenanstalt Nienleben vorgekommenen Erkrankungs- und Todesfällen um asiatische Cholera handelt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar.

Der Kaiser sah vor einigen Tagen eine kleine Gesellschaft zum Essen bei sich, zu welcher auch Geheimrat Krupp und Freiherr v. Stumm gehörten. Mit beiden unterhielt sich, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, der Kaiser eingehend. Es liegt auf der Hand, daß der Ausstand der Bergleute im Saarrevier den Hauptgegenstand der Besprechung bildete. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß es beiden genannten Herren nicht gelungen sei, das Ohr des Kaisers für die im Reichstag geäußerten Ansichten des Abgeordneten v. Stumm zu gewinnen. Vielmehr sollen die Auseinandersetzungen, die der Kaiser mit dem Handelsminister v. Wertheim hatte, die Oberhand behalten haben und somit werden die Gegenströmungen erfolglos bleiben.

Ueber die gestern Abend abgehaltene vierte Sitzung der Militärkommission des Reichstags liegt zur Stunde erst ein äußerst knapper Bericht vor. Der Abg. Lieber (Centrum) erklärte, die erste Windthorst'sche Resolution sei gegen jedes Projekt der vollen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht gewesen; sein (Lieber's) Vertrauen zu der Militärverwaltung sei erschüttert; wir müßten uns auch auf die Diplomatie stützen, sowie auch innere Gefahren berücksichtigen. Lieber glaubt, daß eine Abnahme des Nationalgefühls in Bayern und Sachsen zu konstatieren sei. Das Centrum sei bereit, die zweijährige Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke anzunehmen, aber nur die gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit. Die Finanzlage des Reiches und Preußens, sowie die allgemeine Wirtschaftslage seien ernst. Reichsfanzler Graf Caprivi bekräftigt, daß das Nationalgefühl abnehme; er glaube, daß wir zur Defensiv gegen Frankreich stark genug seien, aber nicht zur Verteidigung gegen zwei Fronten. Die verbündeten Regierungen würden auf eine Zerpflückung der Vorlage und die Herausnahme der zweijährigen Dienstzeit allein niemals eingehen, da sie überzeugt seien, daß Deutschland dadurch geschwächt werde. Der Beurlaubtenstand werde bei einer zweijährigen Dienstzeit eher schlechter, ebenso der Friedenspräsenzstand. Dabei spielten die 18,000 Ersatzreservisten keine Rolle. Abg. von Hammerstein erörterte die Vorteile, die unsere Verbündeten im Kriegsfall hätten; er sei durch den Vortrag des Reichsfanzlers überzeugt, daß die Vorlage ihrem Umfange nach berechtigt sei. Vielleicht sei die dreijährige Dienstzeit geeigneter. Lieber kritisierte schließlich den Vorschlag des Abg. Dr. v. Bennigsen, ein Mehr von 40,000 Rekruten jährlich zu bewilligen. — Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Das neue Hausiergesetz. Das im Bundesrat eingebrachte neue Hausiergesetz befaßt: 1) Der Hausierschein ist nur gültig für den Besitz der Beförderung, welche ihn ausgestellt ist. 2) Er kann auf kürzere Zeit, als für das Kalenderjahr, erteilt werden. 3) Die Ausstellung des Hausierscheins ist in gewissen Fällen abhängig von dem durch die zuständigen Behörden festzustellenden Bedürfnis. 4) Der Hausierschein ist auch für denjenigen notwendig, welcher an seinem Wohnort oder am Orte seiner gewerblichen Niederlassung das Gewerbe im Umherziehen betreibt, d. h. von Haus zu Haus handelt. 5) Handelskreise, welche auf Grund des § 44 der Gewerbeordnung ihr Gewerbe ohne Wandergewerbebeschein ausüben, dürfen Befreiungen auf Waren nur bei solchen Gewerbetreibenden (also nicht bei Privatständen) suchen, in deren Gewerbebetriebe Waren der angegebenen Art Verwendung finden. Durch die Bestimmungen sollen angeblich die hauptsächlichsten Mißstände des Hausierhandels beseitigt werden, nämlich die Ueberverteilung

des Publikums, die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz der anständigen Detailhändler und Handwerker, namentlich in den mittleren und kleineren Städten, der Ankauf von Gegenständen, welche keinem reellen Bedürfnisse entsprechen und das Drängen von Handel und Industrie in eine unsolide Richtung.

Der Bergarbeiterausstand im Saarrevier ist jetzt vollständig beendet, da gestern alles angefahren ist. Eine am Dienstag nach Bilsdorf einberufene Versammlung unterließ wegen Mangel an Teilnehmern. — Auch im rheinisch-westfälischen Steinkohlengebiet nimmt der Ausstand von Tag zu Tag ab. Gestern waren auf 13 Bezügen nur noch 3500 Mann ausständig (gegenüber 9000 am Dienstag). — Im Ruhrgebiet sind, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, zur Zeit auf 26 Bezügen 7654 Bergarbeiter ausständig. Unter den Ausständigen befinden sich etwa 4000 Bergarbeiter, welche anfangen wollten, aber für einige Tage abgelehnt sind.

Das kriegerische Boll der Waage in Deutsch-Osaka hat der deutschen Schutztruppe bekanntlich schon des öfteren weidlich zu schaffen gemacht. Am 8. Dezember v. J. hat nun Privatnachrichten zufolge bei der Station Kilossa ein neuer Zusammenstoß mit den Waage stattgefunden. Da der Stationschef früh morgens abmarschiert war, fiel dem Art. Dr. Arning die Aufgabe zu, den Zug gegen die Waage zu führen. Mit 36 Mann zog er ihnen entgegen. Nach dreißigminütigem Glimpfe erreichte er sie. Auf einem nach einer Seite frei abfallenden Hügel erwarteten die Kaperen den Angriff von gegen 2000 Schwarzen. Sie kamen bis auf 15 Schritt nahe, mußten aber vor dem vernichtenden Salvenfeuer weichen. Wüßte Flucht der Schwarzen folgte einer kühnen Attacke mit Hurrarufen seitens der Schutztruppe. Eine Stunde weit wurden die Gegner verfolgt, dann kehrten die erschöpften Sieger ins Fort zurück. 50 Tote bezeichnen das Schlachtfeld. Zahllose Waffen, darunter ein Gewehr von der Expedition Jelenka, und viel Vieh wurde erbeutet. — Möge diesem neuesten Siege über den gefürchteten Feind bald die völlige Demütigung der Waage folgen!

Ein schwarzer Beamter. Seitens des kaiserlichen Kommissariats für Logo ist bereits ein zweiter eingeborener Gefährte zunächst probeweise in der Kasse angestellt worden. Er heißt Carl Garber, ist der Sohn des Hauptlings A. J. Garber, 19 Jahre alt und Mitglied der westafrikanischen Mission, in der er seine erste Erziehung genossen hat. Er ist i. J. durch einen Deutschen, der die Kasse bereits, mit nach Deutschland genommen worden und hat hier weitere Ausbildung erhalten, so daß er recht leidlich deutsch spricht und schreibt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In den höchsten Kreisen der österreichisch-ungarischen Landesverwaltung beabsichtigt man ebenfalls eine Verstärkung des Heeres vorzunehmen, doch ist hierfür noch immer nicht die feste Form gefunden worden. Dagegen Offiziere stellen vorläufig nur eine wesentliche Vermehrung der aktiven Landwehr in Aussicht. Ferner soll für die Artillerie sowohl für das Extraordinarium als auch für das Ordinarium eine größere Forderung in das Kriegsbudget eingebracht werden. An die Verstärkung der Kavallerie ist, so heißt es, wegen ihrer Kostspieligkeit dormalen nicht zu denken. Wenn einmal die genannte Waffe eine Vermehrung erfahren wird, so muß ihr jetziger Bestand von 46 Regimentern, jedes zu 6 Schwadronen gerechnet, in einen Körper von 60 Regimentern, deren jedes nur 5 Schwadronen besitzen soll, umgeformt werden. Dies ist die Forderung, die die kaiserlichen Autoritäten geltend gemacht, aber noch nicht durchgesetzt zu haben scheinen; freilich erfordert eine Verstärkung von 26 Schwadronen, wie sie hier beabsichtigt wird, sofort eine Ausgabe von 7 1/2 Millionen Gulden.

Frankreich. Wie der Pariser „Figaro“ meldet, versicherte die Umgebung Carnots, daß der Präsident ungeachtet seiner in der Panamaangelegenheit bisher beobachteten Passivität einen sehr prägnanten Plan gefaßt habe, nämlich dem Kabinett, welches dem jetzigen ziemlich bald, spätestens nach Beendigung des Panama-Prozesses, folgen werde, das Mandat zur Kammerauflösung zu geben. — Wie das Journal „L'clair“ berichtet, sollte der verhaftete Korrespondent des „Budapester Glos.“, Szely, gestern Vormittag an die Grenze bis Dorfport gebracht werden. — Die gegen Cornelius Herz angekündigte Anklage soll zunächst wegen Vertrauensbruch erhoben werden, da er 1,500,000 Frk., die er an Anleihen abliefern mußte, für sich

behalten hat; die französische Regierung glaubt nun, wie es heißt, daß die englischen Behörden Herz angesichts dieser Anschuldigung ohne weiteres ausliefern werden. Franz Herz ließ gestern ihre beim Credit Lyonnais deponierten Schmuckgegenstände von dort abholen.

Bulgarien. Prinz Ferdinand von Bulgarien begibt sich morgen, Freitag, von Bulgarien zu längerem Aufenthalte nach England. Der Fürst wird begleitet von dem Minister des Äußeren, dem Justizminister und dem Präsidenten der Kammer. Seine nunmehr mit der Prinzessin Helene von Orleans feststehende Verlobung wird kurze Zeit nach dem Eintreffen in England stattfinden.

Ägypten. Zwischen den Engländern und dem jungen Khebid Abbas von Ägypten, von welcher letzterem schon länger bekannt ist, daß er wenig nach der britischen Seite geneigt, ist ein Konflikt ausgebrochen. Abbas hat jetzt drei Minister, welche direkt englandfreundlich waren, entlassen und, ohne dem britischen Gesandten in Kairo auch nur eine Mitteilung zu machen, wie man sagt auf französische und russische Einflüsterungen, drei andere Minister berufen, deren Anerkennung nun die Landesregierung verweigert. Formell ist der Khebid unbedingt im Recht, aber mit der Autorität der Engländer im Nillande würde es bald vorbei sein, wenn sie ihn gewähren ließen. Der Konflikt hat sich inzwischen aufs äußerste zugespitzt. Der britische Gesandte Cromer hat dem Khebid persönlich erklärt, England verlange bei allen wichtigen Schritten des Khebid, namentlich bei einem Ministerwechsel, zu Rate gezogen zu werden; die Ernennung Fakri Paschas zum Ministerpräsidenten könne von England nicht gutgeheißen werden. Nach anderseitigen Meldungen hat Lord Cromer an den Khebid direkt ein Ultimatum gerichtet, in welchem dem Khebid eine Frist von 24 Stunden gestellt wurde, innerhalb deren die neuen Ministerernennungen zurückgezogen werden sollten. Der Khebid erholte sich Rats bei den früheren Ministerpräsidenten Niaz und Nubar Pascha, und nach einer Londoner Depesche soll Fakri Pascha auf Befehl des Khebid bereits wieder sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Darauf hätte also Abbas ohne weiteres nachgegeben.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 18. Januar.

Am Bundesratsfähigen Minister von Wertheim.

Zur Beratung steht der

Antrag Adernann, betreffend den

Befähigungsnachweis

in Verbindung mit den Anträgen Rintelen, Gröber und Hise auf Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, und Gröber und Hise auf Abänderung der Gewerbeordnung.

Die Debatte wird zunächst eröffnet über die Forderung des Befähigungsnachweises und des Innungsvorraths.

Abg. Adernann (konf.): Es hat große Enttäuschung verursacht, daß nicht einmal für das Baugewerbe der Befähigungsnachweis eingeführt ist. Ueberall, wo man zu ihm übergegangen ist, hat er sich bewährt. Wir legen daher die Sache der Regierung noch einmal ans Herz. Was die Innungsvorräte betrifft, so hat die Anwendung des Privilegparagrapens zu Mißverständnissen geführt, die eine klarere Fassung des Gesetzes notwendig erscheinen lassen. Das will unser Antrag und zugleich will er der Mehrzahl des Gewerbes die Mittel in die Hand geben, die Widerstand zum Eintritt in die Innung oder doch zu Beiträgen zu der Wirtschaftseinrichtung der Innung zu zwingen.

Ab. Stolle (Soz.): Die Erfahrungen in Oesterreich und Sachsen zeigen, was die Folge dieser Anträge sein wird. Die sachliche Ausbildung ist durch den Befähigungsnachweis nicht gefördert worden. Auch wir haben Gefühl für die Notlage des Handwerks, aber wir kommen ihm nicht mit unerfüllbaren Versprechungen, suchen in ihm nicht die Illusion zu erwecken, als ob mit gesetzlichen Mitteln der goldene Boden wieder gegeben werden könne.

Abg. Meurer (Centr.): Es ist begreiflich, daß die Sozialdemokraten von den Innungen nichts wissen wollen, wo sich die Vertreter der Ordnung zusammenfinden. Traurig ist es, daß wir noch immer mit solchen Anträgen kommen müssen, wollen Sie denn das Handwerk dem Kapital zum Fraße vorwerfen? Der Kapitalismus macht von seinen Rechten zum Nachteil des Handwerks in rücksichtsloser, brutaler Weise Gebrauch. Die Interessen des Mittelstandes sind identisch mit den vaterländischen Interessen. Ich hoffe daher, daß diebaldmals wenigstens dem Antrage Adernann von der Regierung Folge gegeben wird.

Abg. Schrader (freis.): Ich ziehe aus den matten Neben der Herren Ademann und Wegner den Schluß, daß die Zünftler ihre Bestrebungen für ausichtslos halten. Soll die Zusammenlegung verwandter Gewerbe die Folge haben, daß der Handwerker nun für jedes einzelne dieser Gewerbe den Nachweis erbringen müsse? Dann würde die Prüfung so schwer werden, daß niemand sie bestehen könnte. Auch der Mangel einer Grenze zwischen Klein- und Großgewerbe macht die Einführung des Befähigungsnachweises unmöglich. Die Verpfändungen der Innungsschmäler sind unerfüllbar. Viel wichtiger ist das Studium der einzelnen Gewerbe, denen es schief geht. Das Erkennen wirklich vorhandener Uebelstände würde die Möglichkeit geben, dieselben zu bessern.

Abg. von Dziembowski-Pomian (Pole): Wir werden heute für die Anträge stimmen, weil die Fassung unseren Ansichten entspricht. Die Förderung der Innungen halten wir als im Interesse des Handwerks für geboten. Politische Erwägungen betriebe die Handhabung des Gesetzes durch die Beamten könnten uns ja bedenklich machen. Aber es handelt sich hier ja nur um eine Anweisung. Für einen endgültigen Gesetzentwurf behalten wir uns Amendements vor.

Abg. Hise (Centr.): Nachdem der Minister v. Berlepsch beim Vergleichen des Befähigungsnachweises eingeführt und nachdem man früher für den Aufschub des Befähigungsnachweises für nötig erachtet hat, geben wir die Hoffnung nicht auf, daß die Regierung sich unserem Antrage mehr entgegenkommend erweisen wird.

Abg. Hise (deutschfrei.): Wenn man die wirklichen Verhältnisse des Lebens betrachtet, muß man darüber staunen, wie diese Forderung des Befähigungsnachweises immer noch so viel Anhang findet und noch immer ernsthaft erhoben wird. In England, Frankreich, Belgien denkt doch niemand an diese reaktionären Dinge und das Handwerk blüht dort überall. Es müssen sich also diejenigen, die in Deutschland diese Forderung erheben, notwendig auf Irrwegen befinden. Beim Vergleichen spielt doch wirklich die Sicherheit des Lebens, nicht bloß des einzelnen Arbeiters, sondern der gesamten Bevölkerung, eine ganz außerordentliche Rolle. Ist denn das etwa beim Schuhmacher, beim Schneider, beim Tischler auch der Fall? Nein, hier handelt es sich einfach um die Beschneidung oder völlige Abwehr der Konkurrenz.

Abg. Bock-Götze (Soz.): Ich möchte persönlich nichts sehnlicher, als daß der Befähigungsnachweis eingeführt würde, dann würden die Handwerker und Zünftler sehen, daß ihnen der Befähigungsnachweis und der ganze Innungsstrom auch nicht die Probe nützt. (Zustimmung links.) Auf dem Schuhmacherei-Innungsstake in Berlin vor zwei Jahren hat ein Meister ganz direkt vor der Ueberföhrung des Befähigungsnachweises gewarnt. Die Wiedereinföhrung des Befähigungsnachweises würde vor allem das alte Lotterwesen, die alte Weiterwirtschaft in den Innungen wieder erwecken, die das Handwerk ruiniert haben. Man hat damals Meister mit dem Zeugnis versehen, welche mit Lehrlingsarbeiten, die sie nicht gefertigt hatten, zur Prüfung gingen. (Hört, hört! links.) Ebenso schlimm wird es dann wieder mit der Lehrlingsarbeit werden. Die Herren Ademann u. Senoffen fügen sich ja heute, auch Anträge in der Richtung zu stellen, daß die Zahl der Lehrlinge beschränkt wird; früher ist dies noch von ihrer Seite geschehen. Die Handwerker werden sich immer mehr ab von den Prophezeien, die zu den Konservativen und zum Centrum gehören. Es ist nur ein kleiner Teil, der in Herrn Ademann noch den „Geist des Handwerks“ sieht. (Geltterkeit.) Die Grundursache der jetzigen Lage des Handwerks ist die Entwicklung der kapitalistischen Produktion, gegen die wir alle machtlos sind. Uns aber muß die Erbschaft einmal in den Schoß fallen. Die Maschine liefert schon Schöbe zum Selbstkostenpreise von 1,25 Mk., die Handarbeit kostet mindestens das Dreifache. Wer also endlich in diesem Konkurrenzkampf siegen wird, ist gar nicht im mindesten zweifelhaft. In sämtlichen Willkürverhältnissen wird nur noch mit Maschinen durchgedrückt und genagelt; die Eleganz kann in der That nur noch durch die Maschine erreicht werden. Die Anträge werden dem Handwerk nicht helfen, das Schicksal des Handwerks ist besiegelt.

Kleine Föfse.

Novelle von E. Belg. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Frau Setteborn läßt nur den einen Laut zu. „Wer hätte das gedacht, als ich zum ersten Male hier unten bei Ihnen saß! Sie eine solch' appetitliche Frau, und die süßen, kleinen Föfzen — und so'n Rabenbater! Habe ich's denn glauben wollen, liebe Frau? Gewiß habe ich's nicht glauben wollen! Aber die Steinmeiern, die hat aufgepaßt. Und so ist denn alles an den Tag gekommen, die ganze Schande mit einem Mal. Und die Steinmeiern ist ihr auch noch nachgegangen, bis hier an ihre Thür. Solch' ne Frechheit, förmlich Abföhr von alten Liebköhen zu nehmen und dann auf und davon mit dem prachtvollen Wagen. Schimmel sind davor gewesen.“

„Fräulein Wanda sagte, sie habe ihr Glück gemacht,“ wirft Dörte ein, unsicher, wie sie die Andeutungen der Witwe zu verstehen hat.

„Ja, einen reichen Mann hat sie gefunden, das heißt, nach dem Standesamt bringt er sie nicht — Gott, Berlin ist ja ein Sündenbühl!“ wimmert die Setteborn, „und nun gar das Kind meines Bruders! Aber es ist das polnische Blut, sag' ich Ihnen, sonst nichts. Und gegen die Heirat von meinem Bruder war ich ja barmherzig! Aber was hat das geholfen? Ohne viel Umstände hat sie mir das alles gesagt mit dem reichen Verhältniss, Wagen und Theaterloose und schöne Kleider und eine prachtvolle Wohnung — ihr gefiel das Ehen an der Maschine schon lange nicht mehr! Aber, daß sie Ihren Mann erst abspenstig gemacht hat, einen Familienvater seinen Pflichten, sehen Sie, das ist das Schöpsliche gewesen.“

Dörte hält sich an dem Klavier, Genze macht der andern Zeichen, die aber nicht beachtet werden.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag bezüglich des Befähigungsnachweises wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei, der Freikommunisten und der Nationalliberalen, denen sich der Deutschkonservative Prinz Gumbert und die Reichsparteiler Graf v. Helldorf, v. Helldorf und Lucius anschließen, angenommen. Für die beiden anderen Anträge stimmt mit der Majorität auch der Abg. v. Helldorf.

Darauf wird die Sitzung abgebrochen. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Börseuenergesetz.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat mit Allerhöchster Verfügung dem Großherzoglichen Hofe mit besonderer Auszeichnung die Verdienste und Verdienste des Hofes zu bezeichnen.

Oldenburg, den 19. Januar.

* **Die Liste der Ordensdekorationen**, welche Se. Königl. Hoheit anlässlich des Ordensfestes am hiesigen Hofe vorgenommen, haben wir gestern bereits veröffentlicht. Wir haben dieselben heute nochmals nachzutragen, daß außer den in der Liste Genannten Herr Hof-Garteninspektor Döhr hier, das mit dem Groß. Haus- und Verdienorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundene Ehrenkreuz I. Klasse verliehen worden ist.

* **Ernennungen:** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gerührt, den Kammerherrn Freiherrn v. Freytag zum Vice-Direktor des hiesigen Hofes, Dr. med. Weyden in den Rang zum Medizinalrat zu ernennen.

* Ferner hat er am 1. Januar 1893 an: die Stationsassistenten Kahlen, Eden und Wempe zu Revisoren, die Bureauassistenten Harns I., Henning, Siemsohn, Johann, der Stationsassistent Jange und der Eisenbahnarbeiter Hönig zu Stationsassistenten, die Eisenbahnarbeiter Emil Peters und Gustav Wittholt zu Bureauassistenten, die Stationsassistenten Niemannscheider und Drieling zu Stationsassistenten, sowie die provisorischen Stationsassistenten Schäfer Dalgard, Damm und Meyer zu Stationsassistenten.

* **Verpflichtung der Affordarbeiter.** Von der Versicherungsanstalt Oldenburg wird uns geschrieben: Nach den kürzlich gemachten Wahrnehmungen unterliebt häufig noch die Verwendung der Beitragsmarken, wenn die Ausführung von Arbeiten gegen eine in einer Summe bemessene Vergütung gegeben ist. Wenn derartige Arbeiten von Personen, welche auch im übrigen Lohnarbeit verrichten, übernommen und von diesen Angenommen allein oder unter Zuguhlung anderer Lohnarbeiter ausgeführt werden, so wird regelmäßig eine der Verpflichtung begründende Lohnarbeit vorliegen, und derjenige, welcher die angeführten Arbeiten verrichten hat, ist als Arbeiter verpflichtet, für die eigenen Lohnverhältnisse, in denen tatsächlich gearbeitet wurde, Beitragsmarken einzulösen und zwar sowohl den Angenommen selbst, als deren etwaigen Mitarbeiter. Es ist ohne Einfluß auf die Beitragspflicht, ob derartige Arbeiten von einem Privaten oder von einer Gemeinde oder Genossenschaft vergeben sind, ob dies unter der Hand oder in öffentlicher Verbindung geschieht. Auch kann eine Verletzung nicht herbeigeführt werden durch die Aufnahme besonderer Bedingungen, welche unwirksam und den Umständen nach strafbar sein würden.

+ **Verein für Handlungs-Kommiss von 1888 in Oldenburg.** Dieser bedeutende Kaufmännische Verein, welcher jetzt auch hier in Oldenburg einen Bezirksverein besitzt, hat am 22. November v. J. die 42.000te Stelle seit seinem Bestehen besetzt, nachdem am 22. August 1892 die 41.000te Stelle durch ihn zur Erzielung gelangt war. Im 1892 wurden durch den Verein 3754 Stellen vermittelt, gegen 3695 in 1891. Die Stellenvermittlung ist für die Herren Auftraggeber, sowie für die Mitglieder völlig kostenfrei. Der Verein besitzt ein ausgezeichnetes Auskunftsweesen und bringt nur gutempfohlene, von sachkundigen Angestellten ausgewählte Bewerber für ihre offenen Stellen und Fähigkeiten entsprechenden offenen Stellen in Vorschlag. Der

jährliche Beitrag beträgt 6 Mk., nach zehnjähriger Mitgliedschaft 3 Mk. — Einheitsbeitrag, Bortovorteile, Vermittlungsgebühr oder dergleichen wird nicht erhoben. Der Verein zählt 3. Jt. über 40.000 Angehörige, darunter etwa 5000 etablierte Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden 9795 neue Mitglieder und Beförderung aufgenommen. Die Mitglieder des Vereins verteilen sich über fast alle Handelsplätze der Welt; auch besitzt der Verein in 220 deutschen, ausländischen und überseeischen Städten Bezirksvereine. Außerdem hat der Verein eine Kranken- und Begräbniskasse, eingeschriebene Hilfskassen, mit freier Wahl des Arztes und Freigabe über das Deutsche Reich, welche schon über 370.000 Mk. — an Kranken- und Begräbniskasse auszahlte; eine Pensions-Kasse, (Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Versicherung), mit über 4500 Mitgliedern, einschließliche Frauen, mit einem Kassenvermögen von etwa 1.600.000 Mk. —; eine Unterstützungskommission, welche für alle durch Stellenlosigkeit u. s. w. hilfsbedürftig geordnete Mitglieder in diskreter Weise wirkt, welche dem Vereine über zwei Jahre angehören, sowie verschiedene andere Abteilungen. Die Geschäftsstelle für Oldenburg befindet sich bei Herrn W. Gillar in Firma L. Gillar, wo die Beitrittspapiere für den Verein unentgeltlich zu haben sind, auch jede weiter gewünschte Auskunft über den Verein und seine Einrichtungen erteilt wird.

* **Sängerfest der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln.** Der Bund der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln zählt 62 Vereine, die sich auf 40 Städte verteilen. Von diesen sind die meisten mit einem Verein, viele aber auch mit 2 und mehreren vertreten. So gehören z. B. zwei Dänabänder und 3 Bremer Vereine dem Bunde an. Gelle stellt vier, Braunschweig fünf und Hannover sogar neun Vereine. Der geographische Rahmen des Bundes umfasst im ganzen die Landschaften, die gewöhnlich als Nordwestdeutschland bezeichnet werden. Eine geozogene Grenzlinie würde, ausgehend von Leer, über Paderborn, Göttingen, Halberstadt, Magdeburg und Hamburg laufen, alle genannten Städte einschließend. Für die entferntesten Vereine wird es gewiss einen besonderen Reiz haben, durch Veranstaltung des Sängersfestes den äußersten Nordwesten unseres deutschen Vaterlandes kennen zu lernen. Der „Liedertag“ ist mit allen Kräften bestritten, den Sängern den Aufenthalt hier möglichst angenehm zu gestalten. Es sind im ganzen 11 Ausschüsse eingesetzt, die schon fleißig arbeiten und alle Fragen hinsichtlich des Programms, der Finanzen, der Presse, der Verpflegung, der Ausrichtung, der Wohnung, des Empfanges u. s. w. zu erledigen suchen.

* **Die Straßenglätte und das Unterlassen von Sandstreuen** haben schon manches Unglück herbeigeföhrt. Vor kurzem führte ein alter Mann in der G.-Straße auf dem Nachhausewege infolge der Glätte vor seinem eigenen Hause und schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf eine Steinplatte, daß er bewußtlos liegen blieb. Das Gopital geschafft, wurde ein Bluterguß in's Gehirn konstatiert, welcher, wie sich jetzt ergibt, eine geistige Umnachtung des Bewußtseins zur Folge gehabt hat. Anschließend hieran sei auf ein Schußmittel gegen das Ausgleiten auf glatten Stellen aufmerksam gemacht: 50 Gramm dicke Terpentin, 200 Gr. Kolophonium, 50 Gr. Benzol und 250 Gr. Spiritus läßt man in einer Flasche an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine Lösung des Terpentins und des Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestrichet man einige Male die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel, welches Chemiker E. Sorplet mit dem Namen „Rebersohlen-Glüh“ belegt hat, konserviert auch das Leder.

++ **Korn- und Produktenerpreise.** Der Winter führt jetzt seit vier Wochen sein strenges Regiment und da erfahrungsgemäß der Winter immer durch lang anhaltenden, strengen Frost fließt, so ist jedenfalls der Aussaat, den einzelne Getreidekulturen im Preise zu verzeichnen haben, auf Kosten der Witterung zu schreiben. Von Nordamerika aus ist trotz fortwährender Anspannung von Weizen eine anregende Stimmung nach Europa verbreitet, so daß auf deutschem Markte der Weizen mit einer Preissteigerung von fast

ist ihm im Wege — und heute früh, als ihm die dunkel-äugige Wanda den Laufpaß gab, hat er an eine Waise gedacht und vorhin, o vorhin! — es hat ihn ja selber erschreckt, so gräßlich ist der Gedanke gewesen, daß sie — sie aus dem Wege müßte! „Nur vor dem Aeußersten bewahre ihn Gott, nur zum Wöhrer laß ihn nicht werden!“ schreit ihr gedüngtes Herz auf. Gott? Ach nein, der weiß nichts von ihr und ihrer Qual, spricht die Verzweiflung in ihr weiter. Wenn Fritz, der Mann mit dem hiesigen Blick und den konvulsisch zuckenden Fingern „davor“ bewahrt sein soll, muß sie's selber thun.

„Das Sie es so ruhig und gelassen nehmen, liebe Frau, das ist das Beste,“ sagt die Witwe Setteborn. „Sehen Sie mal, ich kann Ihnen auch Dinge erzählen, mein Setteborn war der beste Mensch von der Welt, ein wahrer Engel, aber so'n Gang zum Lumpen hatte er doch! Und wenn ich immer hätte schreiben wollen, ach, du meine Güte!“

Ludwig Genze hat mit geklemmtem Kopf dagestanden, ihm ist, wie er Dörte still leiden sieht, als würde ihm das eigene Herz zerfallen.

„Und nun nehmen Sie es nicht übel,“ die Setteborn findet Kraft zu einem Satz für den Besitzer des Zimmers, „aber das hat sich hier ja ganz gut verhandelt lassen. Nebenbei der Sinder wohl — na, dem will ich nicht jetzt gerade unter die Augen treten — ach, ich schäme mich vor der ganzen Nachbarschaft. Die Schimmel hat natürlich jeder gesehen.“

Sie ist gegangen und Dörte steht noch immer auf demselben Fleck, Ludwig Genze kommt zurück, framt zum Schein unter seinen roten und noch immer rührt sich jene nicht. Das Raseln von der Straße bringt dumpf herein, Klingeln und Rufen, sie hört es nicht. Und wenn Ludwig Genze jetzt alle Wäfen spielen wollte, die ihr lieb sind, sie würde das ebenso wenig gewahren.

„So was, meine liebe Frau Föfse, bemerken wir anständigen Frauen, die wir unserer hässlichen Arbeit nachgehen, ja immer zuletzt. Die Augen von anderen Seiten sind härter, na, und der Steinmeiern kann ja nun schon gar nichts entgegen. Und dann hört sie in der Nachbarschaft herum, ich sage Ihnen, 'ne Maus ist gar nichts dagegen. Hierhin und dahin huscht sie und kein Mensch sieht sie kommen und gehen, aber sie hat alles gesehen. Zuerst hat sich Benken verplappert und dann ist der Staat von Wanda aufgefallen und sie hat ihn mit ihr gehen lassen und die Kreppe nach uns ist er heimlich darauf. Natürlich, hier wird Schmalhans Rüchmeister gewesen sein, aber draußen wird's ein Traktament gegeben haben. — Ja, das kam nun alles vorhin an den Tag, als Wanda mir den Auftritt machte, daß sie weg wollte. Die Steinmeiern hörte, daß wir an einander waren, hufsch, war sie da. Bis an mein Lebensende denke ich daran, meine liebe Frau Föfse, wenn ich mich überhaupt davon erhole. Und sehen Sie, hier der Brief ist zwischen der Kommodenschiele eingegeklemmt gewesen, den hat die Steinmeiern natürlich sofort gefunden. Ja, schöne Redensarten von einem verfeinerten Mann — lesen Sie mal.“

Dörte streckt die Hand aus, wie von Eisefälte ist ihr ganzer Körper durchgeföhrt, sie hat keinen Laut geäußert, sie blickt auch jetzt auf die Buchstaben, als kimmere sie der Inhalt des Blattes garnicht. Das braucht sie ja auch kaum noch, um sich zu überzeugen, daß alles Wahrheit — daß Fritz noch schlimmer gegen sie geföhrt hat, als sie es geglaubt. Dünst kam das Geld aus dem Schranke, der Klotzennig, kleine Kleider und deraufgehender Wein wurden dafür erhandelt. Vielleicht sogar die mobilsten Föfzen, welche jene Person ihr als Almosen spendete.

Großer Gott, Ihren Kindern das! Und nun sind ihr auch die Redensarten von Fritz klar,

Oldenburg, 19. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,95	107,60	
8 1/2 pSt. do.	99,95	100,60	
8 pSt. do.	98,10	98,65	
8 1/2 pSt. Oldenburg. Consols	99	100	
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)			
8 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in pSt. notiert)	128,90	127,70	
8 pSt. Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,45	
8 1/2 pSt. do.	100,40	100,95	
8 pSt. do.	98,10	98,65	
8 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,70	—	
8 pSt. Hamburg. Rente	97,70	—	
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihe	101	—	
8 1/2 pSt. do.	101,35	—	
8 1/2 pSt. do.	97,75	98,75	

8 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99	—
8 1/2 pSt. Altonaer Stadtanleihe (s. 3. nur St. v. 5000 M.)	95,60	96,15
4 pSt. Darmstädter do.	102,80	—
4 pSt. Gutin-Rübecker Prior.-Obligationen	101	—
8 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	95,80	—
5 pSt. Staatliche Rente	91,40	91,95
(Stücke von 20,000 fr. und darüber.)		
5 pSt. Staatliche Rente	91,50	92,20
(Stücke von 4000, 1800 und 500 fr.)		
8 pSt. Staatliche Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	56,60	—
(Stücke von 500 Rth. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stücke von 1000 fl.)	95,50	97,05
4 pSt. do.	96,75	97,55
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekent.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Aktien-Bank	100,50	—
8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	95,60	96,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—

5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glas-Hütten-Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pSt. Borsig-Prioritäten, rückzahlbar 100	—	—
Oldenburg. Glas-Hütten-Aktien	—	—
4 pSt. Bins vom 1. Januar	—	—
Oldenb.-Borsig. Dampfz.-Aktien	—	—
(4 1/2 Bins v. 1. Januar)		
Borsig-Prioritäten: Prioritäten-Aktien III. Emission	—	—
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,25	169,15
„ „ London „ für 1 S.	80,30	80,40
„ „ New-York „ für 1 D.	4,14	4,15
50-kündige Bonnoten für 10 Gulden	16,79	—
An der Berliner Börse notirten gestern:		
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank-Aktien	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Kugelhütte)	56 1/2	56 1/2
Oldenb. Bergbau-Aktien (Kugelhütte)	1510	1510
Discont der Deutschen Reichsbank 8 pSt.	—	—

Anzeigen.
Zwangsvorsteigerung.
 Am Freitag, den 20. Jan. d. J., nachmittags 5 Uhr, werde ich beim Gastwirt Doodt hier
 1 Sofa, 1 Sophtisch, 1 Sekretär, 4 Stühle und 1 Spiegel versteigern.

Dierking,
 Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
 Freitag, d. 20. Januar er., nachm. 4 Uhr aufgehend, kommen beim Wirt Paradies zu Osterburg:
 1 Sekretär, 2 Sofas, 1 Kommode, 6 Kleiderschränke, 1 Milchküchle, 1 Glas-Schrank, 1 Sophtisch, 1 Waschtisch, 17 div. Stühle, 2 Wanduhren, 1 amerik. Uhr, 1 Regulator, 28 div. Bilder, 1 Bierapparat, 1 Karre, ca. 20 Schüssel Kartoffeln und verschiedene andere Sachen zur Versteigerung.

Manthey,
 Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
 Zwischenahn. Der Gemeindevorsteher J. A. Feldhus hiermit läßt am Sonnabend, d. 4. Februar d. J., nachm. 1 Uhr auf,
 in der sog. Forst, unmittelbar an der Chauffee: 200 Eichen aus dem Stamm, gesundes Holz, vorzügliches Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Schwellenholz, sowie einige Tannen aus dem Stamm, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Seinje.

Schweine-Verkauf.
 Zwischenahn. L. Pullmann hiermit läßt am Montag, den 23. Januar d. J., nachm. 2 Uhr,
 bei seinem Hause: eine Anzahl große und kleine Schweine, darunter einige fruchtige, mit Zahlungsfrist verkaufen.

J. S. Hinrichs.

Haus-Verkauf.
 Im Eversten, nahe beim Holz, habe ein zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus nebst 2 Schellfaat großem Garten sehr preiswert zu verkaufen.
 Näheres durch G. von Gruben, Herbartstr. 9.
Besitzung.
 Dfenerstraße 21, ist preiswert zu verkaufen durch G. Sübben, Rißflü.
Ehhorn. Zu verkaufen e. tiebige Quene und eine tiebige Kuh. Hinr. Farms.
Patterwisting. Zu verkaufen eine schöne Quene, die Mitte Februar kalben muß. Hinr. Meyer.
Edeweg. Zu verkaufen einen seltenen Stier. Gastwirt Schröder.

Tebje's Hotel,
 Hohenkirchen (Severland), neu und bequem eingerichtet, hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
 Wagen zu jedem Tage. Wilh. Tebje.
 Gesucht zum 1. April d. J. zwei perfekte Hotel-Köchinnen. Beer 1. Dfstr. Johann Kemmers, Anstallungs-Bureau.

Mein diesjähriger
Musverkauf
 von zurückgekauften Stoffen aller Art
 beginnt am Montag, d. 23. Januar, und endigt mit dem 31. d. M.
 Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Bekanntmachung.
 Wir haben vom Amtsverbande Westerstede eine
3 1/2 % Anleihe
 im Betrage von **M. 513000**
 übernommen. Dieselbe wird binnen 35 Jahren im Wege der Auslosung oder Kündigung zum Nennwerte zurückgezahlt.
 Zinstermin: 1. April. Stücke: Mk. 500.
 Wir verkaufen diese Anleihe zu dem in unserem täglichen Kursberichte für 3 1/2 % Oldenburg. Kommunalanleihen verzeichneten Kurse, zunächst zum Kurse von
98 3/4 %.
 Käufer erhalten Stückzinsen bis 1. April 1893 vergütet. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen geben wir Gutscheine aus.
 Oldenburg, am 19. Januar 1893.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.



Deutscher Cognac
 1/2 Fl. 1,20 u. 1,50 M.
 1/1 „ 2,20 u. 2,80 M.
Feine Liqueure
 in grosser Auswahl.
 1/2 Fl. 65 S.
 1/1 Fl. 1,20 M.
B. Wenzel,
 Langestr. 20.

Zu verkaufen
 ein Maßgang, Ventelkiste, Frucht- kiste und Mattentischen etc.
 Georg Meyer,
 Bloherfelde b. Oldenburg.

Schloß Rhenberg.
 Schenken- u. Weinhandlung.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster Sekt.
 Allein-Verkauf für das Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland:
W. Brünjes,
 Weinhandlung, Oldenburg.

Panthausen. Bringe meine **Weberei**
 hierdurch in Erinnerung. Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. S. Bohn.
Ipwege. Gesucht auf Othern oder Wal ein Lehrling.
J. S. Banjes, Schmiedemeister.
Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen. Langenweg 51.
Osternburg. Zum 1. Februar e. zweites Mädchen f. d. Landwirtschaft. S. Dählmann.
Donnerschwee. Für ein krank gewor- denes Dienstmädchen auf sofort oder zum 1. Februar ein anderes, welches gut mellen kann. J. Bakenhns.
 Gesucht zu Othern oder Mai ein Maler- Lehrling. A. Homeyer, Ziegelhofstr. 81.

Holle. Zu verkaufen eine fette Kuh.
 Hermann Sage.
Rastede. Gesucht ein Schmiedergeselle auf dauernde Arbeit. S. Reiser.
 Zu vermieten zum 1. Mai eine kleine Wohnung m. Gartenland an einzelne Leute. W. Pophanen, Bürgereich.
 Suche s. 1. Mai e. soliden zuverlässigen Knecht für Landwirtschaft. S. Siems, Ziegelhofstr.
Donnerschwee - Ohmstedter Beerdigungs-Verein.
 Zu der am Sonntag, d. 22. Januar, abends 7 Uhr, im Ohmstedter Krüge stattfindenden Generalversammlung wird hiermit eingeladen.
 Der Vorstand.

Eversten.
 Zweck: Bildung eines Männergesangs- vereins werden alle, die sich dafür inter- essieren, auf
Donnerstag, d. 19. Januar c.,
 abends 8 Uhr,
 nach dem „Odeon“ im Eversten freundlichst eingeladen.
Mehrere Gesangsfreunde.
Rostrup.
Gesangsverein Gemütlichkeit.
 Am Sonntag, den 22. Januar:
Sänger-Ball.
 Entree 30 S.
 Es laden freundlichst ein
 S. zu Klampen. Der Vorstand.

Zwischenahn
Handwerker - Krankenkasse.
 Am Sonntag, den 22. Januar, abends 5 Uhr:
Generalversammlung.
 Zweck: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes und der Kassen-Revisoren, Verschiedenes.
 Der Vorsitzende.

Oldenburger Schützen-Verein.
 Am Freitag, den 10. Februar 1893, wird die diesjährige große **Maskerade**
 in den festlich decorierten Sälen des Olden- burger Schützenhofes abgehalten werden.
 Die Direktion.

Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
 Am Sonntag, den 22. Januar:
Kleiner Ball,
 wozu freundlichst einladet J. G. Lützen.
Verloren auf der Bloherfelder Chauffee ein **Waff.** Abzugeben in der Gastwirtschaft bei Frau Schmidt, Wwe., in Bloherfelde.
Verloren auf dem Wege von Westerstede über Sandkrug nach Oldenburg 2 Banknoten à 100 Marl. Dem ehrlichen Finder wird e. gute Belohnung ausgesetzt. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Großherzogliches Theater.
 Freitag, den 20. Januar. 67. Vorst. i. Abonn.
Clavigo. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.
 Hierauf: **Die Geschwister.**
 Schauspiel in 1 Akt von Goethe.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
 Freitag, den 20. Januar.
Johann von Paris. Komische Oper in 2 Akten von Boilstein. Hierauf: **Die Deshabiten.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benoit.
 Sonnabend, den 21. Januar.
Zwei glückliche Tage.
 Sonntag, den 22. Januar.
Cavalleria rusticana. Große Oper in 1 Akt von Mascagni. Vorher: **Der Wildschütz.** Komische Oper in 3 Akten von Bortling.